Zeitschrift: Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens

Herausgeber: [s.n.]

Band: 52 (2010)

Artikel: Welterfahrung in grösstmöglicher Freiheit : zum Schaffen von Beatrix Sitter-Liver

Autor: Stutzer, Beat

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-972022

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

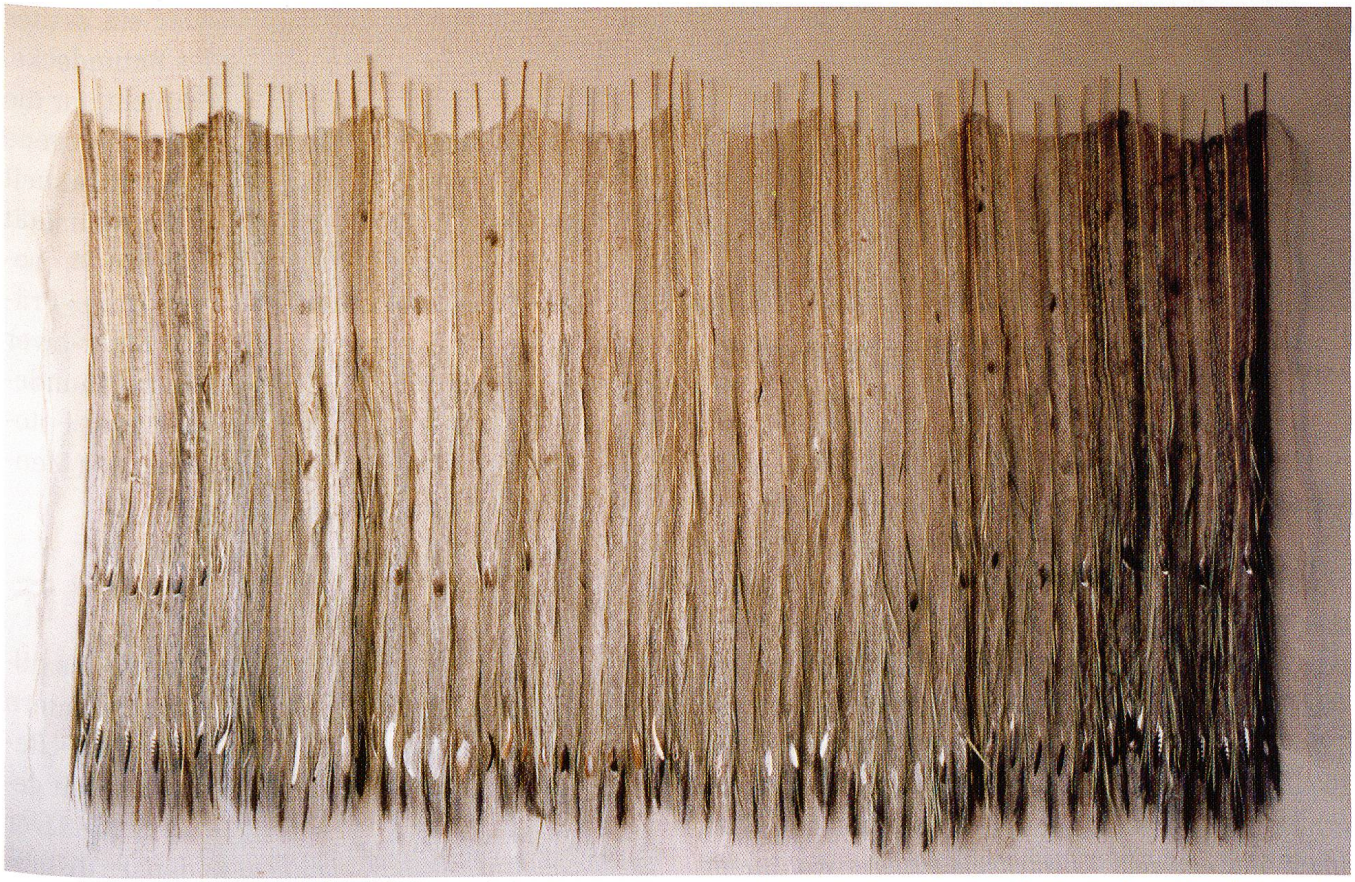
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Welterfahrung in grösstmöglicher Freiheit – Zum Schaffen von Beatrix Sitter-Liver

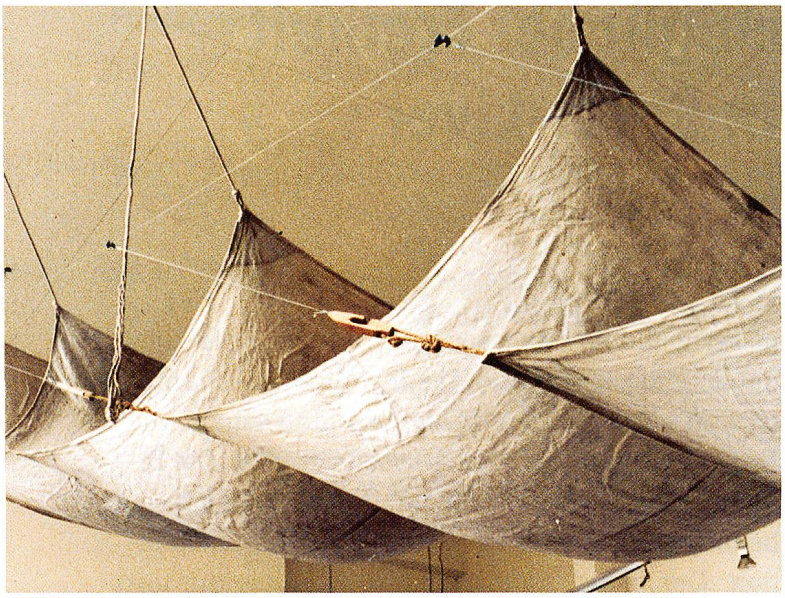
Beat Stutzer

In einer Zeit, als die Bildende Kunst in rasanter Folge eine Grenze um die andere überschritt, als eine Innovation die nächste jagte, als überkommene Begriffe gleichsam über Nacht obsolet wurden, als neue, bislang kunstfremde Materialien wegen ihrer plötzlichen Salonfähigkeit für Aufregung sorgten und als gattungsspezifische Einordnungen gehörig ins Wanken gerieten, hat auch Beatrix Sitter-Liver einen markanten Beitrag geleistet: Zum einen verstand sie es bereits während den 1960er und 1970er Jahren kongenial, im Umgang mit Textilien ihre experimentellen Arbeiten aus dem Dunstkreis des Kunstgewerblichen zu lösen und der Diskussion im Kontext der zeitgenössischen Kunst zuzuführen, zum anderen sprengte sie die vormals gültigen Dogmen der Tapisserie, indem sie dieser aufgrund des Einbezugs neuer Materialien und des installativen Charakters zu einer zeitgemässen Attitüde verhalf. Die Demarkationen verwischten sich vollends. Die Tapisserie mutierte zum Objekt, der flächige Wandbehang weitete sich zur veritablen Rauminstallation. Der erfrischend erfinderische Umgang mit der traditionsbelasteten Textilkunst brachte Beatrix Sitter-Liver einen hohen Stellenwert ein, was sich in zahlreichen Einladungen zu Textilbiennalen im In- und Ausland manifestierte und der Künstlerin internationale Erfolge einbrachte.[1]

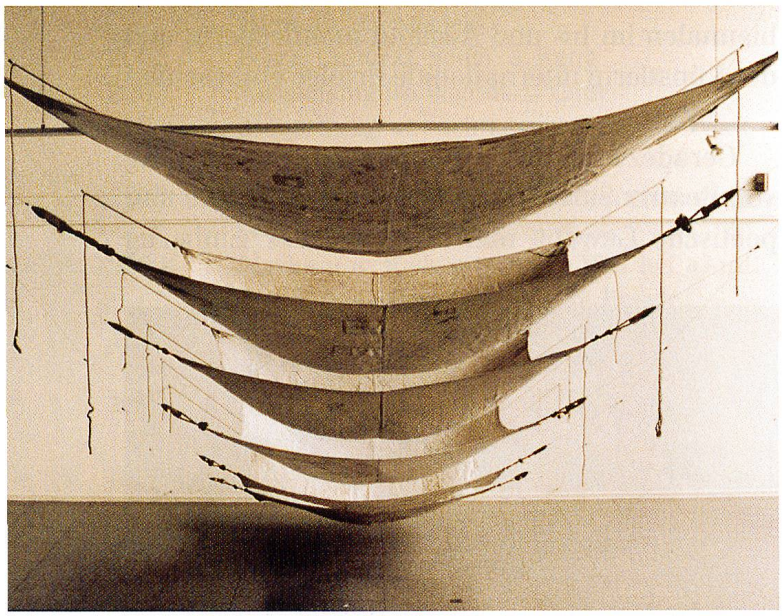
Geradezu fulminant allerdings war der Beitrag von Beatrix Sitter-Liver, als sie grosse, lichte und poetische Gewebe und Objekte unter Einbezug



Biotop, 1988, Schilfgewebe, ca. 220 x 380 cm



Flerdner Heutücher, 1981–1989, Installation mit sieben Heublachen und 60 grafischen Blättern



Flerdner Heutücher, 1981–1989, Installation mit sieben Heublachen und 60 grafischen Blättern

natürlicher Materialien wie Zweige, Gras, Mais, Schilf oder Federn schuf. Mit den vergänglichen und fragilen Stoffen integrierte sie nicht nur Naturrelikte in stofflich-haptischer Direktheit in das Werk, sondern thematisierte damit zugleich wiederkehrende Naturprozesse. Zudem weisen diese Arbeiten – wie das Schilfgewebe *Biotop* von 1988, das während langer Zeit in der Bündner Frauenschule in Chur präsentiert wurde – einen ethnographischen Aspekt auf, welcher den Blick über den eigenen Kulturkreis hinaus wohltuend weitete.

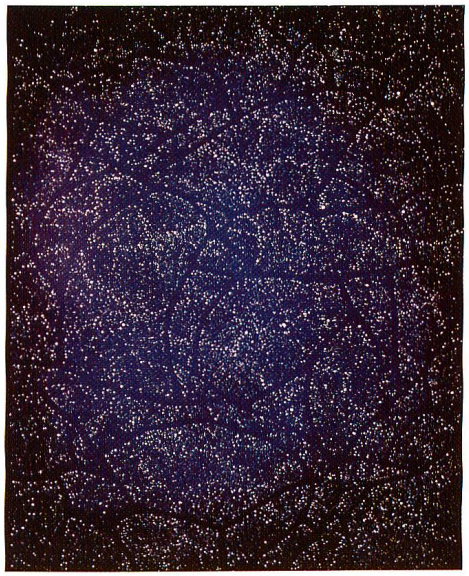
Flerdner Heutücher

Wie dereinst Lise Gujer in Davos Clavadel ist auch Beatrix Sitter-Liver anlässlich eines Aufenthaltes im heimatlichen Flerden am Heinzenberg in Graubünden 1963 auf dem Estrich auf einen alten Webstuhl gestossen, der sie zum Weben animierte. Im Unterschied zu Lise Gujer, die in enger Zusammenarbeit mit Ernst Ludwig Kirchner dessen Ideen in Bildteppiche übertrug[2], brachte Beatrix Sitter-Liver in der Folge ein höchst eigenständiges, textiles Werk hervor. Von Flerden, wo die Familie Liver seit alters herstammt, wird die viel gereiste und global denkende Künstlerin zeitlebens geradezu magisch angezogen – und sie widmete ihrem Herkunftsort eine beeindruckende Arbeit: Mit den sieben gebrauchten, 2 x 2 Meter messenden *Flerdner Heutüchern* von 1981–89 werden auf frappant einfache, aber umso wirkungsvollere Art und Weise Geschichte und Brauchtum des Bergbauerndaseins thematisiert und visualisiert. Die Installation der Heutücher hat die Künstlerin variabel gehandhabt. Einmal erscheinen die Tücher in vertikaler, eng rhythmisierter Hängung, ein anderes Mal sind sie im Kreis angeordnet und wieder ein drittes Mal hängen sie weit oben unter der Raumdecke. Die *Flerdner Heutücher* beschwören nicht nur die eigenen Kindheitserinnerungen sowie die eigene bergbäuerliche Kultur und ihre Vergangenheit herauf, sondern es wird vor allem die Aktualität eines tiefgreifenden Wandels reflektiert.[3] Die beeindruckende, aber minimalistisch «povere» Präsenz der Heutücher erweiterte Beatrix Sitter-Liver mit sechzig, mit Blachentuch zum Buch gebundenen, grafischen Blättern, Siebdrucken und Fotografien, welche von den Hintergründen, den Menschen und ihren Nöten, berichten.[4]

Ein Werkkosmos

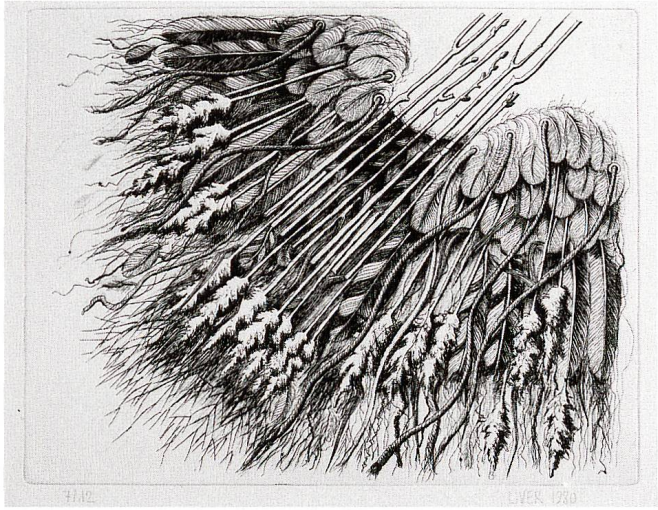
Mit den *Flerdner Heutüchern,* die mit Textilkunst kaum noch etwas gemein haben, sondern vielmehr und im wahrsten Sinn des Wortes als Ready-mades gelten dürfen, sowie mit anderen gewichtigen Arbeiten hat sich Beatrix Sitter-Liver bald von ihrem textilen point-de-départ distanziert und sich während der 1980er Jahre als ei-

Nachtflug, 1997, Öl auf Papier, 150 x 120 cm

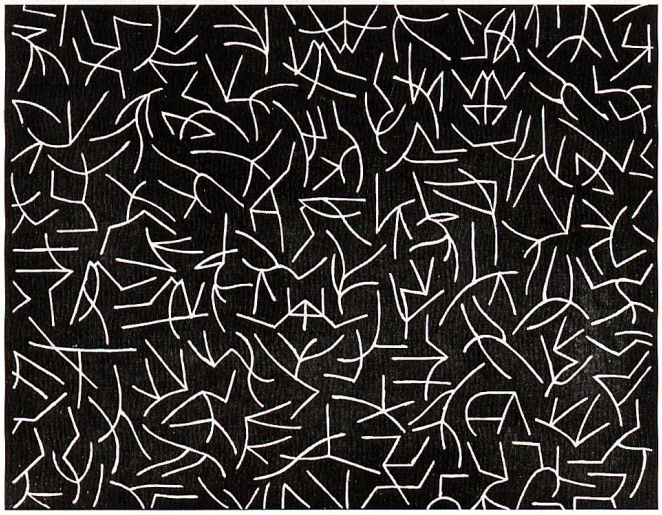


Ohne Titel, 2001, Öl auf Papier, 150 x 120 cm

genständige und eigenwillige Künstlerin etabliert. Zum einen verselbständigten sich die Materialien und traten ausserhalb des textilen Kontextes autonom auf, wie dies zum Beispiel bei der Installation *Memento mori* von 1982 in Lenzburg[5] ebenso der Fall war wie beim vielteiligen Werk *Trésor de nonvaleurs* von 1988 in der Berner Kantonalbank in Biel. Die raumgreifenden, konzeptuell sorgsam entwickelten Werke führten zu zahlreichen Arbeiten für den öffentlichen Raum, die zu einem wesentlichen Bestandteil des Œuvres wurden. Oft boten solche Arbeiten wiederholt auch Anlass für ganze Serien von grafischen Blättern. Die Druckgrafiken, die bereits 1959 einsetzten und das übrige Schaffen – wenn auch keinesfalls lückenlos – begleiteten, sind ein bilanzierendes Spiegelbild der künstlerischen Intentionen: Von den popartigen Blättern der 1970er Jahre über die *Flügelhorizonte* und *Flugmäntel* bis zu den gereihten Zeichen, den *Pinsel- und Strichtänzern*, von den monochromen Aquatinta-Blättern von 1993 bis zu den Sternenbildern, Wasseroberflächen und *Fliessblättern*.



Flugmantel, 1980, Radierung, 25 x 32 cm (Plattengrösse)



Strichtänzer, 1991, Aquatinta, 40 x 50 cm (Plattengrösse)

Fliessblatt, 2001, Aquatinta 2-farbig, 30 x 40 cm (Plattengrösse)

Bis heute hat die unablässig neugierige und mitunter mit obsessiver Insistenz arbeitende Künstlerin ein umfangreiches Œuvre hervorgebracht. Trotz aller Vielschichtigkeit und Verästelung, trotz vielfältigstem Erproben gangbarer Wege und Experimentierfreudigkeit fokussierte sie immer thematisch definierte Werkgruppen. Die künstlerische Suche gilt unermüdlich dem tieferen und genaueren Verständnis der Welt, von Leben, dem «Erforschen des Verhältnisses von Natur, Körper und Intellekt»[6]. Bei aller konzeptuellen Schärfe und intellektuellem Anspruch bewahren die Arbeiten aber stets ein hohes Mass an Unmittelbarkeit und Anschaulichkeit, an sinnlicher Ausstrahlung und materiell haptischer Präsenz. Der Künstlerin geht es primär um das Offenlegen von Strukturen und Beziehungen in der Dynamik des Lebens, aber auch um das Aufzeigen der Gefährdung in der Natur: «Beobachtung von Natur sagt immer noch am meisten über die ‹condition humaine›, auch über unser Dasein im Kosmos aus.»[7]

Mineralpapiere und Sternspiele

Zwischen 1984 und 1996 brachte Beatrix Sitter-Liver die Werkgruppe der sogenannten *Mineralpapiere* hervor. Aus anfänglich moderaten

Formaten, bei denen die Erdgründe zeichnerisch noch mit einer einfachen Zeichensprache versehen waren, entwickelten sich über die Jahre die reinen Mineralflächen auf bis zu 270 cm langen Papierbahnen. In einem enorm arbeitsintensiven Prozess wurden die schwarzen Papiere mit dem rohen Gestein von Boluston, Kalk, Schiefer, Kohle, Laterit oder Mergel eingefärbt. Allein obsessive Beharrlichkeit konnte zum intendierten Ziel führen: Zu einer puren Farbfläche, gebildet aus der unvermischten Materie der Natur. Mit dem Zusammenbringen der diametral unterschiedlichen, hochgradig materiellen Werkstoffe von Papier und Gestein verbinden sich diese in ihrer Fragilität zu einer farblichen Opazität hauchdünner, lauterer Farbe. So gelangte die Künstlerin zu allersubtilst nuancierten, monochromen Farbfeldern: Ein «dynamisches, strukturiertes Farbenspiel, das sich in einem Doppelprozess von subjektiver Gestaltung und Einwirkung der Utensilien scheinbar zufällig ergeben hat»[8]. Jedes *Mineralpapier* avanciert zu einem eigentlichen Meditationsbild, das mit der individuellen Farbpräsenz unauslotbare Räume eröffnet. Der Duktus des Abriebs und

Seegeflecht, 2006, Öl auf Leinwand, 150 x 150 cm

die differenzierte Präsenz und Wirkung der Chromatik wird im unmittelbaren Nebeneinander der *Mineralpapiere* aber besonders augenfällig, wie dies beim Kunstwerk in der Landwirtschaftlichen Schule Rütti in Zollikofen der Fall ist. Die unterschiedlichen Farbvaleurs dialogisieren auf das Engste miteinander, und es ergibt sich über die Stationen hinweg ein dynamisches Farbenspiel.

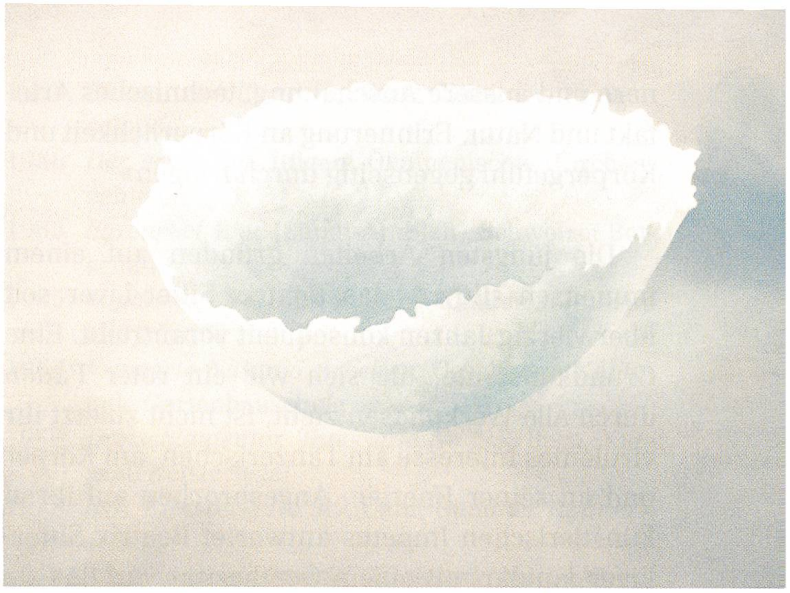
Bei der grossen Serie der *Sternspiele* werden mathematisch exakte und chaotisch willkürliche Raster in einem Spiel zwischen Abbild und Wirklichkeit, zwischen Mimesis und Phantasie überlagert. Den wunderbaren Blicken auf sternenübersäte Nachthimmel ist aber nicht zu trauen. Beatrix Sitter-Liver suggeriert mit dem tiefen Nachtblau zwar die Weite des nächtlichen Kosmos, die darin aufblitzenden Sterne und Galaxien sind indes rein virtuell. Bei den *Partituren* folgen die Lichtpunkte nach streng strukturiertem System, während sie bei den Sternenhimmeln nach willkürlichem Zufall aufscheinen. Besonders hintersinnig erweisen sich die *Nachtflüge,* wenn der Blick nicht zum Himmel geht, sondern wir uns umgekehrt als Betrachter in grosser Höhe wähnen und fasziniert auf die in der Tiefe im Nachtdunkel aufblitzenden Lichter einer grossen Stadt schauen.

Idiome und Fleurs intérieures

Während der 1990er Jahre «werden Strukturen zum eigentlichen Leitmotiv ihrer Kunst», wobei die gemalten Texturen «eine starke Affinität zur Natur: Sternennebel, Wasserwirbel, abstrahierte Makro- und Mikrodarstellungen von Naturphänomenen»[9] haben. Den Bezug zur Natur nahm Beatrix Sitter-Liver bei der umfassenden Werkgruppe *Idiome* wörtlich. Mit Aquarell oder

Idiome, 1998–2002, Tusche auf Papier, je 150 x 120 cm, Ausstellung Kunsthalle Bern 2002/2003

Ohne Titel, 2003, Öl auf Leinwand, 130 x 162 cm



Ohne Titel, 1999, Öl auf Leinwand, 130 x 162 cm

Tusche bildete sie nicht bestimmte Gräser und Pflanzenstengel mimetisch ab, sondern benutzte die realen Halme gleichsam als Naturpinsel und übertrug ihre spezifische Formgestalt unvermittelt auf die grossen Papierbahnen – mit dem Resultat flächendeckender, bewegter Texturen, die zwischen akkurater Abbildhaftigkeit und spontaner, abstrakt rhythmischer Gestik lavieren. Die ephemeren, bewegten Spuren der Pflanzen erlangen nicht nur eine bildhafte, reale Präsenz, sondern widersetzen sich zugleich dem reinen Malgestus, was ein «allzuschnelles Abgleiten in künstlerische Phantasien und Illusionen»[10] verhindert.

Ende der 1990er Jahre erschliesst sich Beatrix Sitter-Liver ein neues künstlerisches Feld. Bei den grossen Ölbildern *Fleurs intérieures* wird eine einzelne Organschale, die an eine «Blume» mit zumeist gegen oben, seltener mit nach unten hin offenem Kelch gemahnt, ins Zentrum gerückt. Das Naturgebilde erscheint zwar in dreidimensionaler Körperlichkeit, ist aber eingebunden in eine zarte, schimmernde Chromatik fein abgestufter, pastellener Töne von hellem Blau oder zierlichem Grün. Allerdings stellt sich auf den ersten Blick eine ordentliche Irritation ein. Diese gründet zum einen darauf, dass der isolierte Gegenstand im Bildfeld nicht verortet ist: Die «Blume» erscheint proportionslos und ortenthoben, scheint vielmehr in einem kosmischen Raum zu schweben. Zum anderen ist der vorschnellen Gegenstandsassoziation nicht zu trauen: Die Betitelung *Fleurs intérieures* gibt einen konkreten Hinweis auf eine introspektive Sicht. Die Verunsicherung in der schauenden Wahrnehmung mutiert zwischen makro- und mikrokosmischen Welten und richtet sich endoskopisch auf pulsierendes Innenleben.[11]

Netze, Gewebe, Geflechte

Wiederholt hat Beatrix Sitter-Liver gezeichnete und gemalte Dinge in die Dreidimensionalität von Objekten übertragen. In der Installation *La Table* in der Abbatiale de Bellelay legte sie eine Vielzahl solcher zum Teil massiver, zum Teil durch Schlingen Volumen umschreibender Gegenstände auf einer Tischplatte aus.[12] Wie stets im Arbeitsprozess der Künstlerin ist der befruchtende Dialog zwischen Zeichnung, Bild, Objekt und Landschaft ein wechselseitiger. Jedenfalls inspirierten die organischen, skulpturalen Endlosschlaufen zu einer umfangreichen Werkgruppe grosser Gemälde, so genannter *Geflechte*: Wie bei den *Fleurs intérieures* gemahnen diese zum einen an endoskopische Sichten, zum anderen an Landschaftliches. Mehrere Raumschichten und heftige Raumschübe, mit denen eine spezifische Chromatik parallel geht, erschliessen nicht nur Tiefe, sondern dynamisieren die Kompositionen. Mit dieser jüngsten Werkgruppe, die indes in fast allen vorangegangenen Phasen ihre formalen und inhaltlichen Vorläufer kennt, hat Beatrix Sitter-Liver eine Bilderwelt geschaffen, bei «der sich in-

nere und äussere Anschauung, technisches Artefakt und Natur, Erinnerung an Körperlichkeit und Körpergefühl gegenseitig durchdringen»[13].

Die jüngsten Arbeiten gründen auf einem immensen Œuvre, das Beatrix Sitter-Liver seit über vierzig Jahren konsequent vorantreibt. Eine Grundkonstante, die sich wie ein roter Faden durch alle Werkphasen zieht, ist nicht zuletzt ihr virulentes Interesse am Tänzerischen, am Körper und an seiner Energie. Angesprochen auf ihren künstlerischen Impetus antwortet Beatrix Sitter-Liver lapidar mit einem Goethezitat, auf das sie bei Gottfried Benn gestossen ist: «Das Glück am Sein»; so bedeutet ihr die Kunst seit jeher «Welterfahrung in grösstmöglicher Freiheit.»[14]

Anmerkungen

1 Über die Textilkunst und über das frühe Schaffen bis Ende 1980er Jahre siehe: Annelise Zwez, «Ja ist immer auch Nein. Gedanken zu Schwerpunkten und Wandlungen im Werkverlauf von Beatrix Sitter-Liver», in: *Beatrix Sitter-Liver. näherungen,* Kunstmuseum Thun 1997, 57–71. – Ausst.-Kat. *Beatrix Sitter-Liver,* Kunsthauskeller Biel, 1984 (mit einem Text von Hans Christoph von Tavel).

2 Siehe *Bildteppiche von Ernst Ludwig Kirchner und Lise Gujer. Ein Werkkatalog der Entwürfe,* hrsg. von Beat Stutzer, Schriften zur Bündner Kunstsammlung 3, Scheidegger & Spiess, Bündner Kunstmuseum, Zürich 2009.

3 Das Einbringen des getrockneten Grases mit Heutüchern von den steilen Hängen bei St. Antönien in Graubünden ist explizites Thema der siebenteiligen Videoinstallation *Partnun 1–7* von Gabriela Gerber und Lukas Bardill aus dem Jahr 2008 (Bündner Kunstmuseum, Chur).

4 Siehe Beatrix Sitter-Liver, «Flerdner Heutücher – der Tod der Ahnen», Sonderdruck aus: *Natura Forte,* Ausst.-Kat. Künstlerwerkstatt Lothringerstrasse 13, München, Städtische Galerie am Abdinghof, Paderborn, 1991.

5 Siehe Ausst.-Kat. *Kunst & Natur,* Galerie in Lenzburg, Lenzburg 1982.

6 Beatrix Sitter-Liver, «Senses and Sense – for an Aesthetics of Life», in: Beat und Beatrix Sitter-Liver (Eds.), *Culture Within Nature, Culture dans la Nature,* Proceedings of the symposium staged by the Swiss Academy of Humanities and Social Sciences at the Swiss Pavilion of EXPO'92 (World Exhibition in Seville, Spain), Basel, Wiese, 1995, 163–165; zit. nach Marie Therese Bätschmann, «Idiome: Ein-Fall fragiler Pflanzen», in: *Beatrix Sitter-Liver. Idiome. Zeichnungen 1993–1996,* Galerie Ramseyer & Kaelin, Bern 1996, 5.

7 Georg J. Dolezal und Beatrix Sitter-Liver, «Aufzeichnung eines Ateliergesprächs», in: *Beatrix Sitter-Liver. näherungen,* Kunstmuseum Thun 1997, 27.

8 Hans Saner, «Einführung», in: *Beatrix Sitter-Liver. näherungen,* Kunstmuseum Thun 1997, 7.

9 Walther Fuchs, «Beatrix Sitter-Liver», in: *Lexikon und Datenbank zur Kunst in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein,* Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft, Zürich (www.sikart.ch).

10 Marie Therese Bätschmann, «Idiome: Ein-Fall fragiler Pflanzen», in: *Beatrix Sitter-Liver. Idiome. Zeichnungen 1993–1996,* Galerie Ramseyer & Kaelin, Bern 1996, 4.

11 Siehe Konrad Tobler, «Endoskopie – eine Blütenlese», in: *Beatrix Sitter-Liver. Fleurs intérieures,* Galerie Silvia Steiner, Biel 2004, 5–13.

12 Farbabbildung in: *Beatrix Sitter-Liver. Fleurs intérieures,* Galerie Silvia Steiner, Biel 2004, 10.

13 Fritz Billeter, «Eröffnung: Beatrix Sitter-Liver», in: *Beatrix Sitter-Liver,* Galerie Studio 10, Liliana Brosi, Zürich 2008.

14 Georg J. Dolezal und Beatrix Sitter-Liver, «Aufzeichnung eines Ateliergesprächs» (wie Anm. 7), 27.

Beatrix Sitter-Liver 2009

Kurzbiografie Beatrix Sitter-Liver

Geboren 1938 in Chur. Bürgerin von Flerden/GR. Lebt und arbeitet in Bern. 1956 Reise nach New York, lebt während eines Jahres auf Long Island. Matura in Bern. 1958 Volontariat in einem Grafikatelier; gleichzeitig Freischülerin in Malerei, Zeichnung und Druckgrafik an der Kunstgewerbeschule Bern; Vorlesungen in Kunstgeschichte und Philosophie an der Universität Bern. 1960 Übersiedlung nach Island: Arbeit als Grafikerin und erste Ausstellung von Zeichnungen und Collagen in Reykjavik. 1962 eigenes Grafikatelier in Bern. Erhält 1964, 1968 und 1969 das Eidgenössische Stipendium für Angewandte Kunst. 1982 Anerkennungspreis des Kantons Graubünden. 1990/91 Aufenthalt in der Cité Internationale des Arts in Paris. Mitglied in diversen kulturpolitischen Gremien und Kunstkommissionen.

Arbeiten im öffentlichen Raum (Auswahl)

2003 *O. T. (Fleurs intérieures),* Basel, Altersheim Haus zum Hammer
1999 *panta rhei, Triptychon,* Basel, Bethesda Spital
1998 *Windrose – Weltrose,* Ostermundigen, Schulen Dennigkofen
1996 *Erden und Gräser,* Zollikofen, Landwirtschaftliche Schule Rütti
1995 *Wandbild und 10 Papierarbeiten,* Riggisberg, Bezirksspital
1992 *Windspiel,* Thun, Schweizerischer Bankverein, Ausbildungszentrum Seepark
1991 *Punkt – Linie – Fläche,* Zürich-Altstetten, Schweizerischer Bankverein
1988 *Trésor de nonvaleurs, 11 Arbeiten,* Biel, Berner Kantonalbank
1988 *Biotop, Schilfgewebe,* Chur, Bündner Frauenschule
1986 *Der erste Tag,* Ittigen, Ökumenisches Kirchenzentrum
1985 *Farbnebel,* Riad (Saudi-Arabien), Schweizer Botschaft
1985 *Tapisserie No. 63,* Zürich, Blindenwohnheim Mühlehalde
1983 *Erinnerte Natur, 5 Arbeiten,* Oeschberg, Kantonale Gartenbauschule
1980 *Dreischlaufentor, Tapisserie No. 95,* Bern, Kursaal, Konzertsaal
1977 *Rot, Tapisserie No. 59,* Chur, Bündner Kantonsschule
1976 *Medizinmanns Mantel, Tapisserie No. 51,* Bern, Zieglerspital
1974 *Kreuz, Tapisserie No. 41,* Bern Gäbelbach, Evangelische Kirchgemeinde
1974 *Orizon 1, Tapisserie No. 44,* Zürich-Enge, Israelitische Kultusgemeinde
1973 *Tapisserie No. 40 und Fassadenelemente,* Grosshöchstetten, Sekundarschule
1972 *Drei Stadien, Tapisserie No. 37,* Hinterkappelen, Kipferhaus
1972 *Tapisserie No. 35,* Bremgarten, Kirchgemeindehaus
1971 *Poncho II, Tapisserie No. 25,* Delémont, Ecole normale d'institutrices
1969 *Erinnerung an Askja, Tapisserie No. 10,* Köniz, Sekundarschule

Werke u. a. in öffentlichen Sammlungen

Eidgenossenschaft, Grafische Sammlung der Landesbibliothek; Kanton Bern, Staatsarchiv des Kantons Bern, kant. Sammlung angewandte Kunst, Bernische Kraftwerke BKW; Kanton Graubünden; Stadt Bern, Stadt Burgdorf; Kunstmuseum Bern, Kunstmuseum Thun, Savaria Muzeum Szombathély.

Einzel-Ausstellungen

2008 Zürich, Galerie Studio 10
2007 Worb, Gemeindehaus
2006 Biel, Galerie Silvia Steiner (mit Ise Schwartz und Sibil Heusser)
2004 Biel, Galerie Silvia Steiner *(Kat.)*
2003 Genf, Villa Dutoit (mit Suzanne Schnurrenberger und Franck Coloma)
2001 Chur, Galerie Studio 10
2001 Luzern, Uni Pfistergasse
2001 Burgdorf, Galerie Esther Münger
2000 Eglisau, Galerie am Platz
2000 Winterthur, Kunsttreppe (mit Lucia Coray)
1999 Olten, Galerie Impress

1999 Bellelay, Abbatiale de Bellelay
1999 Bern, Galerie Ramseyer & Kaelin
1997 Thun, Kunstmuseum *(Kat.)*
1996 Bern, Galerie Ramseyer & Kaelin *(Kat.)*
1995/96 Bern, ATAG Brunnhof
1995 Burgdorf, Galerie Esther Münger
1992 Graz, Kulturzentrum bei den Minoriten
1992 Bern, Galerie H Margit Haldemann (mit Stephan Fäh)
1991 Paris, Cité Internationale des Arts
1990 Worb, Atelier Worb
1989 Burgdorf, Galerie Esther Münger
1988 Bern, Galerie Schindler
1987 Zürich, Galerie am Rindermarkt
1987 Lausanne, Galerie Filambule
1987 Chur, Galerie Giacometti
1985/86 Genf, Galerie Faust (mit Peter Hächler)
1985 Schaffhausen, Museum zu Allerheiligen (mit Linda Graedel)
1984 Biel, Kunstverein *(Kat.)*
1984 Lausanne, Galerie Filambule
1984 Bern, Galerie Schindler
1982 Bern, Galerie Zähringer
1981 Lenzburg, Galerie Elisabeth Staffelbach
1979 Burgdorf, Galerie Bertram
1978 Lenzburg, Galerie Elisabeth Staffelbach (mit Franz Dreyer)
1978 Grenchen, Galerie Toni Brechbühl
1978 Zürich, Schweizer Heimatwerk
1972 Burgdorf, Galerie Bertram
1972 Zürich, Schweizer Heimatwerk
1971 Murten, Galerie an der Ringmauer
1964 Bern, Ateliertheater
1961 Reykjavik, Ausstellungszelt

Gruppen-Ausstellungen (Auswahl seit 2000)

2009 Aarau, Forum Schlossplatz: Zum Staub *(Kat.)*
2008 Erlach, Galerie René Steiner: Fil rouge 08
2008 Neuchâtel, Musée d'art et d'histoire: Frontières/Grenzen *(Kat.)*
2008 San Marcos, Texas, The Walkers' Gallery und Texas State University: Water
2008 Wabern/Bern, Kunstweg: art picnic *(Kat.)*
2006/07 Biel, Centre Pasqu'Art, Weihnachtsausstellung
2005 Bern/Liebefeld, Vidmarhallen: vidmart
2004/05 Bern, Kunstmuseum: Weihnachtsausstellung
2004 Scuol-Vulpera, Premi cultural Paradies *(Kat.)*
2004 Issoudun/F, Musée de l'Hospice Saint-Roch: Art textile international *(Kat.)*
2003 Biel, Galerie Silvia Steiner: Mit Wasser gemalt
2003 Angers/F, Musée de la tapisserie contemporaine: Collection Pierre Pauli *(Kat.)*
2002/03 Chur, Bündner Kunstmuseum: Jahresausstellung der Bündner KünstlerInnen
2002/03 Biel, Centre Pasqu'Art: Weihnachtsausstellung
2002/03 Bern, Kunsthalle: Weihnachtsausstellung
2002 Erlach, Galerie René Steiner: Fil rouge 02
2001/02 Chur, Bündner Kunstmuseum: Jahresausstellung der Bündner KünstlerInnen
2001/02 Biel, Centre Pasqu'Art: Weihnachtsausstellung
2001 Burgdorf, Galerie Esther Münger: Tiefdruck
2001 Scuol, Premi cultural Paradies
2000/01 Bern, Kunsthalle: Weihnachtsausstellung
2000 Chur, 25 Jahre Studio 10
2000 Solothurn, CH-Edition 5 *(Kat.)*

Weiter im Netz: www.sitter-liver.ch